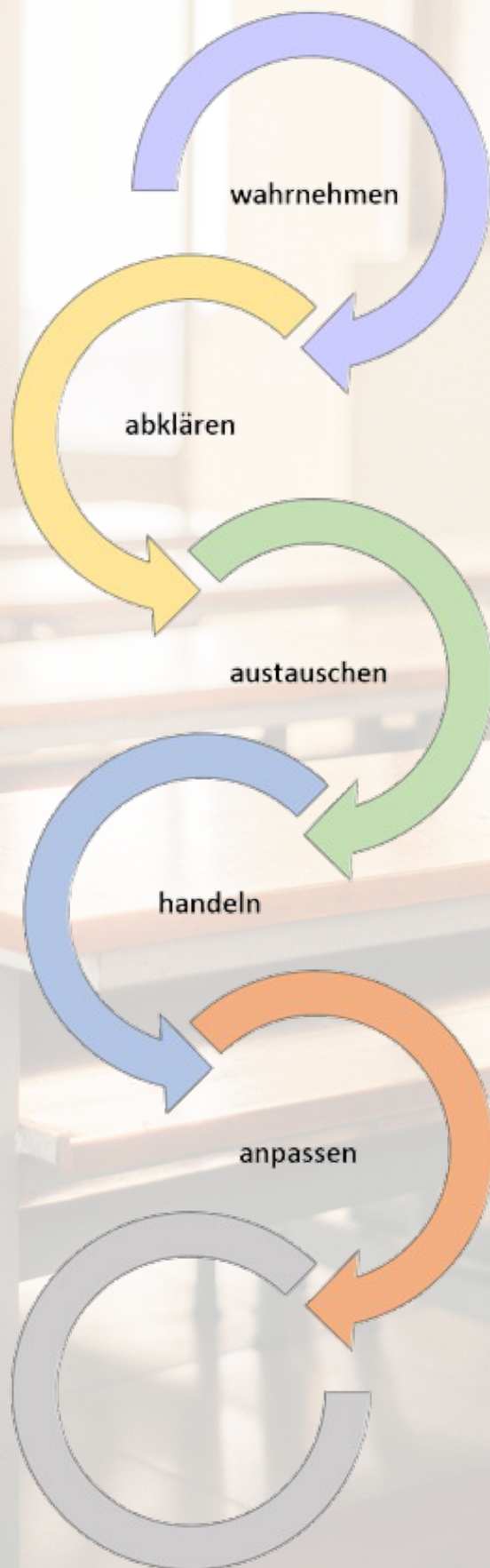


EINE HANDREICHUNG FÜR DIE SCHULE

Schulabsentismus bezeichnet das wiederholte oder längerfristige, meist unentschuldigte Fernbleiben von schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen vom Unterricht. Es handelt sich dabei nicht nur um das klassische «Schwänzen», sondern umfasst verschiedene Formen des Fehlens wie z.B.:

- **Schulschwänzen** (absichtliches, unentschuldigtes Fernbleiben)
- **Schulverweigerung** (aktive Ablehnung des Schulbesuchs)
- **Schulangst** oder **Schulphobie** (Fehlen aus Angst vor der Schule oder Trennung von Bezugspersonen)
- **Elternbedingtes Fernhalten** (wenn Eltern ihre Kinder aus unterschiedlichen Gründen nicht zur Schule schicken)

Schulabsentismus ist ein komplexes Phänomen mit vielfältigen Ursachen, die im individuellen, familiären, schulischen oder gesellschaftlichen Bereich liegen können. Es kann schwerwiegende Folgen für die persönliche, schulische und berufliche Entwicklung der betroffenen Kinder und Jugendlichen haben und erfordert daher gezielte Präventions- und Interventionsmassnahmen.



ERSTE SCHRITTE BEI AUFFÄLIGEM VERHALTEN

Wahrnehmen und ansprechen

Auffällige Absenzen müssen beim Kind/Jugendlichen, aber auch bei den Eltern angesprochen werden. Wichtig ist eine in erster Linie fragende/besorgte Haltung. Hinter «unerklärlichen» Absenzen stehen oft belastende Diskussionen zuhause, besorgte Eltern, besorgte Kinder und Jugendliche. Diese gemeinsame Sorge ist ein guter Ausgangspunkt für die gemeinsame Problemsicht.

Abklären

Es ist äusserst wichtig, dass alle Beteiligten dieselbe Problemsicht erlangen. Die Kommunikation zwischen Eltern und Lehrperson soll so geregelt werden, dass eine Verschärfung des Problems schnell erkannt wird. Divergierende Sichtweisen zwischen Eltern und Schule verschärfen das Problem und begünstigen absentes Verhalten. Können sich Schule und Eltern nicht auf eine gemeinsame Problemsicht einigen, ist der möglichst frühe Beizug weiterer Fachpersonen (SSA, SPD) angezeigt.

Austauschen

Fernbleiben lässt sich in den meisten Fällen nicht so einfach erklären. Weder das Kind und die Eltern noch die Lehrperson können es schlüssig erklären. Oft bestehen diffuse psychosomatische Schwierigkeiten und das Kind «schafft es zumindest zeitweise einfach nicht», in die Schule zu gehen. Hier empfiehlt sich der sofortige Einbezug einer Fachperson. Meist sind das betroffene Kind und die erwachsenen Bezugspersonen sehr beunruhigt. Bestehende Ängste beim betroffenen Kind entwickeln schnell eine Eigendynamik. Je früher diesen begegnet werden kann, desto einfacher sind sie zu bearbeiten. Folgendes Vorgehen hat sich bewährt:

Fachrunde / Runder Tisch

Hier lohnt es sich, bereits zu diesem ersten Gespräch genügend fachliche Ressourcen einzubeziehen. Die Schulleitung organisiert eine interne Fachrunde und schliesslich einen Runden Tisch bei welchem die Eltern und in angemessener Form auch das betroffene Kind einbezogen werden.

Bilden von Hypothesen

Welche Erklärungen sind möglich? Welche Puzzleteile könnten Ursachen des absenten Verhaltens sein? Welchen kurzfristigen Vorteil könnte das Fernbleiben beim Kind bewirken? Was ist am Kind beobachtbar? Wie verläuft der gelungene Schulbesuch? Wie ist der Ablauf, wenn der Schulbesuch nicht gelingt? Wann beginnt das «Nichtgelingen», bereits am Tag davor, während der Nacht oder erst am Morgen?

Manchmal ist es nötig, das «Nichtgelingen» konkret zu beobachten und das Kind einige Tage zu begleiten (Begleitversuch durch Fachperson), um die Interaktionen und den Ablauf genau zu beobachten. Die wichtigsten Ziele dieser Phase sind, Hypothesen zu bilden, diese in eine Reihenfolge gemäss ihrer Wahrscheinlichkeit und Wichtigkeit zu bringen, um wiederum eine einheitliche Sicht unter den Beteiligten zu erreichen.

Handeln

Beispiele für Interventionen

HYPOTHESE	INTERVENTION
Verabschiedung zuhause oder Weg als Hauptproblem	Begleitung
Angstsymptomatik	Psychoedukation zu Angst, Exposition
Unklare elterliche Kommunikation, mangelnde elterliche Durchsetzungskraft	Elterncoaching
Belastete, konflikthafte Beziehungen in der Schule	Konfliktklärung, Analyse Klassenklima
Unter- oder Überforderung	Schulische Unterstützung
Psychische Probleme	Psychotherapeutische Unterstützung

Mit der Durchführung der geplanten Interventionen verdichten sich die Hinweise auf die Ursachen und Bedingungsfaktoren des schulabsenten Verhaltens. Es empfiehlt sich, nicht zu viele Interventionen gleichzeitig durchzuführen, damit klar ersichtlich wird, welche Interventionen welchen Effekt haben. Alle Beteiligten, insbesondere die Eltern und das Kind, sollen die Absicht der Intervention verstehen und mittragen.



Auswerten und anpassen

Die Interventionen sollen bedarfsgerecht eingesetzt und bei sichtbaren Fortschritten sukzessive zurückgefahren werden. So viel wie nötig, so wenig wie möglich, um die Erfahrung der Selbstwirksamkeit zu maximieren.

Abschluss

Die erfolgreiche Bewältigung von absentem Verhalten soll ausdrücklich gewürdigt werden, insbesondere gegenüber Kind und Eltern. Diese Würdigung symbolisiert den Übergang zur Normalität und kann der Erfahrung von Selbstwirksamkeit Nachdruck verleihen. Gleichzeitig soll auch das Thema des möglichen Rückfalls angesprochen und vereinbart werden, wie auf Anzeichen von neuerlichem absentem Verhalten reagiert werden soll.

GUT ZU WISSEN

Umgang mit diffusen psychosomatischen Beschwerden

Für alle Beteiligten sind diffuse Beschwerden (am häufigsten Kopf- oder Bauchschmerzen) eine besondere Herausforderung. Einerseits geht es darum, Beschwerden ernst zu nehmen und die nötigen somatischen Abklärungen zu treffen. Andererseits soll beim Kind darauf hingearbeitet werden, (leichte) Schmerzen nicht als Grund für Absenzen zu instrumentalisieren. Die Botschaft ist: Auch mit Bauchweh kannst du zur Schule, insbesondere wenn wir die Erfahrung gemacht haben, dass zuhause bleiben die Schmerzen nicht lindert, sondern durch die zunehmende Sorge bei absentem Verhalten vergrößert.

Psychiatrische Unterstützung ambulant und stationär

Bestehen Hinweise, dass das absente Verhalten im Zusammenhang mit grösseren psychischen Problemen (depressive Symptomatik, ausgeprägte Angst) steht, empfiehlt sich eine sofortige Anmeldung bei niedergelassenen Therapeuten.

Wann ist eine Gefährdungsmeldung sinnvoll?

Eine Meldung beim Amt für Soziale Dienste ist angezeigt, wenn es trotz Bemühungen von Seiten Schule nicht möglich ist, in eine Kooperation mit den Eltern zu kommen oder wenn es den Eltern nicht gelingt, genügend Stabilität und Durchsetzungskraft in Bezug auf den Schulbesuch ihres Kindes aufzubringen. Wenn immer möglich soll die Meldung im Einverständnis und mit Unterstützung der Eltern erfolgen. Nicht der Mangel an elterlichen Kompetenzen, sondern die Sorge um die Folgen für das Kind stehen im Zentrum und machen diesen Schritt für Eltern besser annehmbar.

Genügend Ressourcen

Die Bearbeitung eines komplexen Schulabsentismus erfordert grosse zeitliche und fachliche Ressourcen. Deshalb ist es angezeigt, frühzeitig, wenn möglich bereits am ersten Runden Tisch, Fachpersonen beizuziehen. Insbesondere Begleitversuche, aber auch psychoedukative Gespräche und Elterncoachings, erfordern eine hohe zeitliche Verfügbarkeit und Kontinuität. Einzelne punktuelle Interventionen, unterbrochen durch zahlreiche Rückfälle, bergen die Gefahr der Chronifizierung. Ermüdung von allen Beteiligten und Generalisierung von Angst können die Folgen sein.

Scham

Dem Aspekt der Scham ist besondere Aufmerksamkeit geschuldet. Das Auftreten von Schulabsentismus kann bei allen Beteiligten zu grosser Verunsicherung und Gefühlen von Versagen führen. Es ist deshalb von besonderer Bedeutung, die Bemühungen zu würdigen und lösungsorientiert zu kommunizieren. *Was hilft? Wer kann was beitragen?* Das sind bessere Fragen als *Wer ist schuld?* und *Wer schafft was nicht?*.

WER KANN UNTERSTÜTZEN?

Zentral ist die gelingende Zusammenarbeit der involvierten Personen: die gemeinsame Problemsicht, das prozesshafte und koordinierte Vorgehen sowie die laufende Kommunikation unter den Fachpersonen und mit der Familie.

Lehrpersonen

Die Lehrpersonen sollen vorrangig mit unterstützenden, wohlwollenden Aufgaben betraut sein, um nicht zur Projektionsfläche aufkommender Ängste oder Widerstände zu werden (Botschaft: Du bist willkommen, ich unterstütze dich).

Schulleitung

- Fallführung
- unterstützende und fordernde Funktionen
- das Verdeutlichen der Schulpflicht oder die Androhung von Konsequenzen bei weiterem Fernbleiben.
- Gemeinsam mit den Lehrpersonen und der Schulsozialarbeit entscheidet sie über den Einbezug weiterer Fachpersonen.
- Regelmässiger Austausch mit der Schulaufsicht

Schulsozialarbeit

- Beratung des betroffenen Kindes/Jugendlichen und dessen Eltern durch Gespräche
- (Weg-)Begleitung
- Mobilisieren von Peers
- Förderung von Verständnis in der Klasse

Schulpsychologischer Dienst

- Abklärung des betroffenen Kindes/Jugendlichen, kurzfristige psychologische Begleitung
- Psychoedukation zu Angst und Absentismus
- Beratung und Coaching für betroffene Eltern

Komplexer Schulabsentismus ist auch für fallerfahrene Fachpersonen eine grosse Herausforderung. Daher ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Kooperation mit den Eltern eine zentrale Voraussetzung.

Rechtliche Grundlagen

Eine längere Absenz hat für ein Kind weitreichende Konsequenzen. Nebst einer Gefährdung der persönlichen Entwicklung stellt Schulabsentismus einen Verstoss gegen die gesetzliche Schulpflicht (Art. 88, Schulgesetz) dar. Dies verpflichtet die Schule und die Eltern, gemeinsam alle nötigen Massnahmen und Unterstützungen in die Wege zu leiten, um den Schulbesuch wieder zu ermöglichen.

Früherkennung: Was gilt als auffällige Absenz?

Bei auffälligen Absenzen des Kindes bezüglich Häufigkeit, Plausibilität und / oder Dauer ist genaueres Nachfragen angezeigt. Äusserungen von Schulunlust, psychosomatische Symptome (Kopf- und Bauchschmerzen etc.) und verweigernder Arbeitshaltung können als Vorzeichen eines beginnenden Schulabsentismus verstanden werden.

Was sind die Aufgaben der Lehrpersonen in der Früherkennung?

- Lückenlose Absenzenkontrolle
- Einfordern und Kontrollieren von Arztzeugnissen
- Auffällige Absenzen (oder schulablehnendes und unmotiviertes Verhalten) ansprechen, auch und insbesondere mit den Eltern
- Die Schulleitung und bei Bedarf die Schulsozialarbeit informieren